

ACC

**JENSEITS
DER SEHNSUCHT**

14. Mai bis 19. Juni 2011

05
2011

**VERANSTALTUNGEN
IN DER ACC GALERIE**

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (+49) 0 36 43 - 85 12 61 | www.acc-weimar.de

So 1.5.2011 | 12:00 bis 16:00 Sternbrückenfest

Liebeserklärung an eine Stadtschönheit

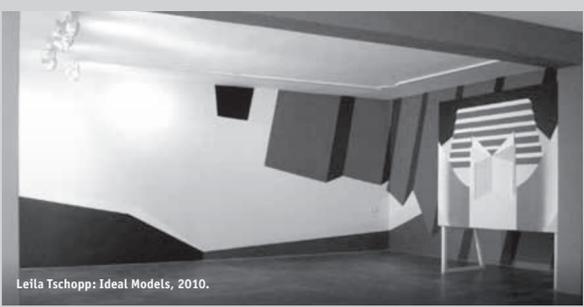
Das Sternbrückenfest ist ein kleines Fest für eine Stadtschönheit, wie die Sternbrücke in Weimar eine ist. Die Brücke hat sich im Laufe der Jahrhunderte mit ihrer Umgebung verändert, aber ihre Anziehungskraft und Bedeutung für die Stadt Weimar ist ungebrochen. Das ACC lädt zum Genießen und Zeit vergehen lassen ein. Mit selbstgebackenem Kuchen und köstlichen Suppen wird traditionell ein besonderes Ambiente geschaffen. Musikalisch untermalt wird diese Atmosphäre von Blasmusik der ungehobelten Art: **TUBA LIBRE**. Die Kapelle steht für ein ungefähres Dutzend aufrichtiger Menschen, hunderte von schrägen Tönen und eine angestrebte Balkanisierung der deutschen Mittelgebirge. Bei TUBA LIBRE beißt der Bregović die Bratwurst und der Posaunenchoral den Punk – und genau das ist blas-blunk aus Mitteldeutschland! Zwei Gehminuten von der Brücke entfernt lädt das ACC zum Rundgang durch «ACC – Die frühen Jahre – 1988 bis 2011» ein: nur noch heute durchschreitet man 200 Ausstellungen in 20 Räumen. **Eintritt frei!**



Zeit vergehen lassen und sich amüsieren am 1. Mai

Fr 13.5.2011 | 20:00 **Ausstellungseröffnung**
14.5. bis 19.6.2011 **Ausstellung**
Jenseits der Sehnsucht

Weimar war 2010 wieder gastgebende Stadt für drei internationale Künstler, die im Rahmen des Internationalen Atelierprogramms der ACC Galerie Weimar und der Stadt Weimar eingeladen wurden. Dieses Programm wurde 1994 ins Leben gerufen, jährte sich 2010 zum 16. Mal und sucht in Thüringen seinesgleichen. 46 Künstler waren seither in 16 thematischen Jahresprogrammen, unter ihnen «Gemeinschaft – Gesellschaft» (1998), «Das Maß der Dinge» (2001), «Die Kultur der Angst» (2005) oder «Kunstfehler – Fehlerkunst» (2009), in Weimar zu Gast. Sie kamen aus Finnland, Griechenland, Israel, Japan, Pakistan, Russland, der Türkei, Uruguay, den USA und vielen anderen Ländern. Mit dem Programm verfolgt die Stadt Weimar das Ziel, Künstlerförderung und Präsentation zeitgenössischer Kunst miteinander zu verknüpfen, als Treffpunkt und Forum für Künstler zu wirken und internationale



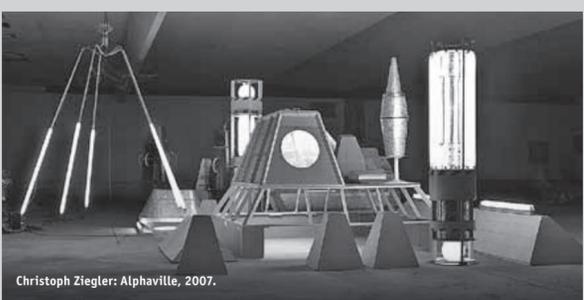
Leila Tschopp: Ideal Models, 2010.

Beachtung zu finden, den internationalen Kulturaustausch zu fördern und Vorurteile abzubauen. Sie stellt dafür ein Atelier mit angeschlossenem Appartement im Städtischen Atelierhaus Weimar, einem der ältesten Gebäude dieser Art in Deutschland, zur Verfügung. Das Thema des 16. Internationalen Atelierprogramms (2010) lautet «Jenseits der Sehnsucht: Das Ersehnte ist immer anderswo. Die Sehnsucht nach Erfüllung, Überwindung, Perfektion, dem Licht, dem Paradies, dem Wunderbaren, ist ein beglückendes, aber auch schicksalhaftes Gefühl. Seine Poesie «wiegt sich zwischen Erinnerung und Ahnung» (August Wilhelm Schlegel). Von alters her haben



Kathrin Schlegel/Hagen Betzwieser: Chasing the Ephemeral, RC, 2010.

Menschen sich nicht nur nach dem idealen Partner oder der perfekten Gemeinschaft, sondern auch nach besseren Welten und gerechteren Gesellschaften gesehnt. Was aber steckt hinter jener «Krankheit des schmerzlichen Verlangens» (Jacob und Wilhelm Grimm), die dem Menschen oft lieber ist als deren Erfüllung? Was verbirgt sich hinter jener köstlichen, innigen oder durchaus leidvollen, wenn nicht gar vergeblichen Sehnsucht nach einer Person oder Sache? Wenn uns bewusst wird, dass unsere oftmals grenzenlosen Wunschvorstellungen nie zur Gänze in Erfüllung gehen, sondern auf Grenzen stoßen, dass es so etwas wie eine «Endstation Sehnsucht» gibt: Was liegt dann jenseits dieser Sehnsucht? Ein fruchtbringendes Hinterland oder ein Friedhof unseres unbefriedigten Begehrens? Wie sieht jenes Unerreichbare aus, das «ewige Zuhause» (Joseph von Eichendorff), zu dem der Mensch als Reisender in unendlicher Sehnsucht unterwegs durch die Welt ist? Oder ist es das Streben nach dem Unerreichbaren, was dem Leben Sinn gibt, schöpferische Kraft entwickelt, für Widerstand sorgt? Im Städtischen Atelierhaus lebte und arbeitete von Februar bis Mai 2010 die aus Buenos Aires stammende Künstlerin **Leila Tschopp**, Jahrgang 1978. Aus 315 Bewerbungen von Künstlern aus 58 Ländern wurde sie von einer internationalen Fachjury im Dezember 2009 ausgewählt. Ihr folgten **Christoph Ziegler** (Deutschland) vom Juni bis zum September 2010 und **Kathrin Schlegel** (Niederlande, Deutschland) vom Oktober 2010 bis zum Januar 2011 als Stipendiaten des Programms.



Christoph Ziegler: Alphaville, 2007.

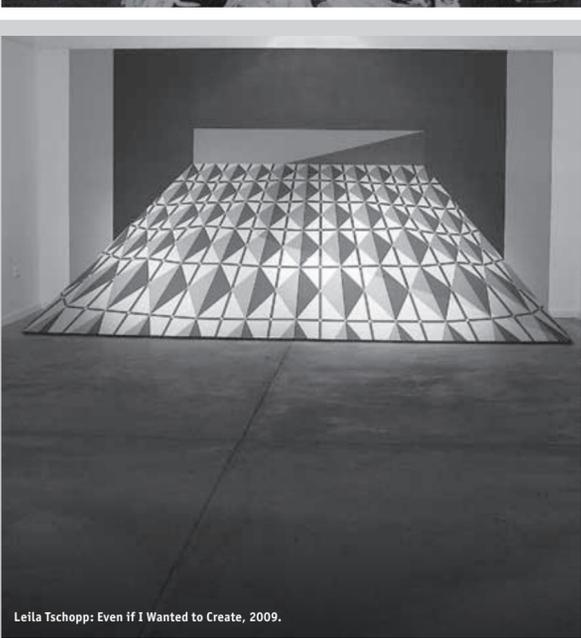
Do 19.5.2011 | 20:00 Kunst, Spektakel und Revolution

Der (post-)moderne Körper | Katja und Korinna, Leipzig

Die Entwicklung des bürgerlichen Subjekts war notwendig verbunden mit der Spaltung des Menschen in Geist und Körper. Die Herrschaft des sich autonom dünkenden Geistes über den Körper bedeutete seitdem, immer einen Teil der körperlichen Bedürfnisse zu verleugnen. Unterdessen zeichnet sich der gegenwärtige Trend eher durch eine tiefe Sorge um den Körper aus. Er ist zu einem Ort der unendlichen Gestaltung avanciert. Dies scheint jedoch zunächst weniger ein Zeichen von Autonomie zu sein als vielmehr der Gewalt gesellschaftlicher Zwänge geschuldet, von denen immer noch Frauen weitaus stärker betroffen sind. Spiegelt der destruktive Umgang mit dem Körper einerseits die leidvollen Konflikte des Subjekts mit der Gesellschaft wider, so bleibt andererseits zu fragen, welches emanzipatorische Potenzial sich im Körperkult ausdrückt. Eine feministische, emanzipatorische Kritik am Körper hieße eine bewusste Reflexion auf dieses Verhältnis von Wünschen und Zwängen. Dem wird an diesem Abend nachgespürt. **Eintritt: 2 € | erm. 1 €**



Der (post-)moderne Körper – Ort der gelebten Möglichkeiten? am 19.5.



Leila Tschopp: Even if I Wanted to Create, 2009.

Leila Tschopp bereiste die Satellitenstädte Halle-Neustadt und Gera-Lusan, war der Bauhausbühne und Oskar Schlemmer auf den Spuren und ließ, davon inspiriert, erste Ideenskizzen entstehen. Seit 2006 hat Leila Tschopp verschiedene Projekte entwickelt, die Malerei mit dem realen Raum, mit Architektur und Szenografie kombinieren. In jeder der Arbeiten überlagern sich kollektartig eine Anzahl von Anspielungen und Verweisen zur Kunstgeschichte, zu persönlichen Erinnerungen und Intuitionen und zu Referenzen zu beispielhaften Modellen aus der argentinischen modernen Architektur. Viele ihrer Leinwände und Installationen, die aus dieser Werkmethode hervorgehen, sind von moderner Kunst und Architektur inspiriert. Ein spezielles Interessensfeld Leila Tschopps sind Bauwerke aus den 1920ern bis 1970ern. Ihre Arbeitsmethode fußt auf Beobachtungen und Fotografien zur Architektur und zu städtischen Räumen, die Leila Tschopp bei Stadtbegehungen in verschiedenen Städten macht und aus denen später Interpretationen auf Leinwandgemälden entstehen. Viele der Gebilde in ihren Gemälden stellen keine Repräsentation von Dingen dar, sondern Ideen: prototypische, moderne und zeitgenössische Konstruktionen, isolierte und unbewohnte Gebäude, unheimlich anmutende Berge und Pflanzen, die belebt, aber starr und statisch aussehen. Wenn sich auch in jeder von Leila Tschopps Arbeiten Vergangenheit und Gegenwart kreuzen, sind die Werke bewusst aus einer Sicht nach der Avantgarde, nach dem Modernismus, nach Utopia produziert. Ohne melancholischen oder nostalgischen Blick greifen sie das modernistische Utopia wieder auf, untersuchen aufs Neue einige der Prinzipien und Resultate des Projekts der Moderne, um dazu anzuregen, die Gegenwart neu zu (durch-)denken. Es sind Annäherungen, die verschiedene Wege untersuchen, um soziale Projekte zu begründen, zu formen und darzustellen, Projekte, die Kunst, Architektur, Urbanismus, Politik etc. involvieren. Während ihres viermonatigen Weimaraufenthaltes hat sich Leila Tschopp mit dem aktuellen Programthema «Jenseits der Sehnsucht» auseinandergesetzt und in diesem Zusammenhang an ihren Installationen und Wandmalereien in Verbindung mit dem Bauhaustheater, dem Bauhausbühnendesign und Raumkonzepten in der Konkreten Kunst und der Avantgarde im Argentinien der 1930er und 1940er Jahre weitergearbeitet. Die ersten argentinischen Beispiele von Abstraktion und Modernismus in der Malerei (Emilio Peturotti, Lino Spilimbergo, Juan del Prete) und in der Konkreten Kunst bildeten einen Meilenstein innerhalb des ästhetischen Panoramas der lateinamerikanischen Kunst. Im Ergebnis ihrer Weimarer Forschungsarbeit entstand innerhalb der Ausstellung eine Installation, die aus architektonischen Elementen von realen Orten, Leinwänden und Wandgemälden, aus Gebildeumrissen und Raumvolumen aus Holzfaserplatten, aus Licht und Projektionen besteht. Diese Elemente und ihre Anordnung versuchen, den Betrachter in einen fiktionalen Raum zu tauchen, dessen Antlitz von Leila Tschopps Reisen durch die Stadt, von historischen Untersuchungen und der Überlegung, Sichtweisen mit den Sozialakteuren, Künstlern und Bürgern der Stadt zu teilen, beeinflusst ist.



Leila Tschopp: Mental Places, 2009.

Sa 21.5.2011 | ab 18:00 Lange Nacht der Museen

Filmnacht für Kinder und Jugendliche

Viele Familien verbinden mit den Worten Museum und Kunstgalerie öde Regentage. Die Kinder nörgeln rum und mit dem Besuch verstaubter Ausstellungen wird alles nur noch trister. Doch die Zeiten der heiligen Glasvitrinen und kinderfeindlichen Blicke sind zu Ende. **Die lange Nacht der Museen** ist ein Muss für alle museumsverdoessenen Menschen. Die ACC Galerie lädt Euch herzlich ein! Wir beginnen den Abend mit dem Filmklassiker «Die unendliche Geschichte». Gemeinsam mit Bastian tauchen wir ab in eine märchenhafte Traumwelt voller geheimnisvoller Wesen und Figuren wie dem Glücksdrachen Fuchur, dem Krieger Atréyu und der uralten Morla. Danach begleiten wir die Waisenkinder Märten und Annika in dem schwedischen Film «Liebe in Blechdosen» in die Sommerferien, die sie bei dem einsamen Bestattungsunternehmer Johansson verbringen. Langweilig und trostlos beginnt für sie der Sommer, doch am Ende werden nicht nur die vielen Regeln über Bord geworfen, sondern Johansson verlobt sich und die Kinder erfahren nach langem einmal wieder Liebe und Geborgenheit.



Filmnacht für Kinder (ab 6 Jahre) und Jugendliche am 21.5.



Christoph Ziegler vor seinem Utopischen Institut Weimar, 2010.

Ausgangspunkt von **Christoph Zieglers** künstlerischem Interesse ist die Stadt bzw. der urbane Raum und sein Spannungsfeld zwischen Mensch und Architektur, d. h. zwischen gelebtem und konstruiertem Raum, als Ort der Sehnsucht und Illusion, des Fortschritts und Perfektionsstrebens, der individuellen Bedürfnisse und Überlebensstrategien, als Schauplatz für Utopien, technologischen Fortschritt und ökonomische Interessenskämpfe. In seinen Untersuchungen, Konstruktionen und Inszenierungen zum Begriff der Architektur, des Verhältnisses zwischen architektonischer Funktionalität und gesellschaftlicher Fiktion, gilt sein Augenmerk insbesondere den Architekturen und Konstruktionen, die sich zwischen Utopie und gesellschaftlicher Realität ansiedeln und in diesem Zwischenraum eine Art Prototyp eines anderen Lebens verkörpern. Zieglers oft kritisch-ironische Konstruktionen, Assemblagen und modellhafte, raumgreifende, teils begehbare performative Installationen, Raumcollagen und Objekte –meist Prototypen für bestimmte Situationen, die er im Innen- wie im Außenraum positioniert – sind Versuche, einen «heterotopen» (Foucault) Zwischenraum nicht nur bildlich darzustellen, sondern für den Besucher seiner Werke erfahrbar und erlebbar zu machen. Sie gewinnen nicht zuletzt durch die Wahl der Materialien –Holzlatten, Sperrholz, Karton und Folien, Möbel und Fundstücke – an Greifbarkeit. Und sie verweisen auf die elementaren Funktionen von Architektur als einer Verräumlichung menschlicher Bedürfnisse. Andererseits hinterfragen sie die Funktion der Architektur und bieten zugleich eine, wenn auch dürftige, Lösung für Bedürfnisse an, die dem Utopischen sehr nahe steht. In diesem Feld steht die Konstruktion eines durch Technologie, Globalisierung und Fortschrittsvisionen bestimmten urbanen Raumes den ureigensten Bedürfnissen, Wünschen und Träumen des Menschen gegenüber: der Idealkraum, das perfekt konstruierte (Selbst-)Bild einer technologisierten Gesellschaft, trifft auf das Provisorische, Unzureichende, Eigenwillige, Existenzielle. Ziegler findet seine Motive «auf der Straße», in den Erlebnissen und Erfahrungen mit dem städtischen Organismus. «Moebling» untersucht alltägliche Räume und «gewohnt» Lebenssituationen im Hinblick auf die Ordnungsstrukturen. Dabei geht es um die Legitimierung des Körpers als Experimentalorgan. Durch die Verflechtung von Körper und Möbel zu einem temporären, skulpturalen Ensemble wird das Verhältnis zwischen Mensch und Objekt deutlich und es eröffnen sich unvorhersehbare Zwischenräume, in denen der Körper zum räumlichen Experiment wird. «Urbs» ist das römische Wort für Stadt, für den Begriff eines primär ökonomisch orientierten Gemeinwesens. Ziegler versteht seine Installation «URBS – The City» als Update dieses antiken ökonomischen Modells «Stadt». Sie ist die Fiktion einer Haus- und Kaufmaschine, die alle Wünsche ihrer Bürger/Konsumenten zu befriedigen vermag. Der Künstler pointiert mit diesem Architekturkomplex aus Kartonmodellen (deren Rohmaterial aus verschiedenen Supermärkten stammt) die Realität eines gegenwärtigen städtebaulichen Dilemmas: die omniprésente Verräumlichung privater kommerzieller Interessen im städtischen Raum.



Christoph Ziegler: Raststätte, 2009.

Di 31.5.2011 | 20:00 Diaabend

Der Freund und der Fremde VI | 10 minutes of fame

Lang ersehnt: Der Freund trifft wieder den Fremden. Der erfolgreiche, improvisierte Diaabend geht in eine neue Runde! Redegewandte muntere Gäste sind erneut geladen, sich kopfüber in fremde Bildwelten zu stürzen und in waghalsigen Interpretationen zu üben. Wieder wurden anonyme private Dias aus dem Archiv der FOTOTHEK, dem Fachgeschäft für vergessene Privatfotografien, neu zusammengestellt und werden unseren «Fotoristen» an diesem Abend präsentiert. Die Wortakrobaten **Heiner Koch, Burkhardt Kolbmüller, Martin Kranz, Andreas Max Martin, Frank Motz, Sigrun Lüdde, Rikola-Gunnar Lüttgenau, Frank Simon-Ritz, Alf Rösner, Michael Wächter** und **Andrea Wagner** reagieren mit ihren Assoziationen und Spinnereien. Unternehmen wir also einen Rückblick in fremde Wohnzimmer und Hinterhöfe, tanzen auf fremden Hochzeiten, fantasieren zur Beziehung von hochgesteckten Frisuren und neu gestalteten Blumenrabbten. Kurz: Ein aufregender Diaabend jenseits Ihrer Vorstellungskraft. **www.vergessene-fotos.de** **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**



Weimarer Größen erinnern sich an Vergessene am 31.5.



Kathrin Schlegel: Ein Seefahrer und ein Kettenraucher spielen eine Kerzenlänge Schiffeversenken, 2010.

In ihren ortsbezogenen Installationen und Interventionen untersucht **Kathrin Schlegel** die subtilen Gewohnheiten ritualisierten Zusammenlebens. In überzeichneten Alltagsszenen schärft sie die Wahrnehmung für die Mehrdeutigkeit standardisierter Umgangsformen und denkt Ritualfolgen neu. Die facettenreiche, widerspruchsgeladene, teils konstruierte und inszenierte Weimarer Geschichte und deren Spiegelung im Stadtraum inspirierte Schlegel zu mehreren Ideen und einer Arbeit. Im Rahmen ihres Weimaraufenthalts anlässlich des 16. Internationalen Atelierprogramms hatte sie das Phänomen, die Mystifizierung und die Auratisierung der sterblichen Überreste, sprich der Reliquienkult um die Schillerschädel fasziniert und in ihren Bann gezogen. Eine von Kathrin Schlegels Arbeiten zeigt deswegen die beiden vermeintlich falschen Schillerschädel im Zwiegespräch, arrangiert vor dunklem Hintergrund. Das Arrangement verweist auf barocke Vanitas-Stilleben: Eine fiktive letzte Zusammenführung der beiden falschen Schillerschädel, ein finaler gemeinsamer Auftritt jener Schädel, die über ein Jahrhundert als sterbliche Überreste des Genius Schiller die Verehrung vieler Betrachter genießen durften. Hierbei handelt es sich allerdings nicht um die «originalen falschen» Schädel, sondern um die «falschen falschen» Schädel, um eine Fiktion von der Fiktion. In Szene gesetzt wird ein endgültiges, nur in der Vorstellungswelt existierendes Zwiegespräch dieser beiden falschen Schädel, deren Pendants, die «Originalen», zu Reliquien, zu den sterblichen Überresten eines Genies avanciert und somit in die Unsterblichkeit des Olymp aufgestiegen sind, denen es aber möglicherweise schwer fallen wird, einen Platz in Arkadien zu finden –jener ästhetischen Fiktion, utopischen Glücksvision und unerreichbar fernem Landschaft, die über Jahrhunderte hinweg als Gleichnis der menschlichen Sehnsucht nach einer besseren Welt, nach einem Leben im Einklang mit sich selbst, der Natur und den Göttern fungierte. «Ein Seefahrer und ein Kettenraucher spielen eine Kerzenlänge Schiffeversenken» (Videoarbeit und Performance, ausgeführt auf Schloss Plüschow von authentischen Charakteren der Region um die Wismarer Bucht, 22.5.2010, 6min40s) ist das Ergebnis der künstlerischen Investigation und Auseinandersetzung mit dem soziokulturellen Kontext der Ostseeregion um Wismar als ehemaligem Schiffsfahrts- und Werftstandort. In dieser Arbeit führt Kathrin Schlegel das von alters her weit verbreitete Sprichwort und den Aberglauben, dass ein Seefahrer stirbt, wenn man eine Zigarette an einer Kerze ansteckt, ad absurdum. Durch die melodramatische Inszenierung des Spieles «Schiffeversenken» auf dem Dachboden des Schlosses Plüschow bekam diese Performance einen recht bedrohlichen Charakter und wurde metaphorisch zu einem Duell auf Leben und Tod. Die Darsteller sind Kapitän Gerhard Zamzow, der 33 Jahre zur See fuhr, davon 20 als Kapitän, und Kurt Lohmann, der seit seinem 19. Lebensjahr selbst gestopfte Zigaretten raucht. Zum Video gesellt sich ein mittelformatiger C-Print. Darüberhinaus zeigt Schlegel die Videoinstallation «Chasing the Ephemeral, RC» (2010, produziert mit Hagen Betzwieser) und «ohne titel» (Corona Civica, 2011).

ACC Weimar
Galerie Internat. Atelierprogramm Veranstaltungen Café-Restaurant
ACC Weimar e.V. Burgplatz 1+2 99423 Weimar fon (0 36 43) 85 12 61/-/62 fax (0 36 43) 85 12 63 info@acc-weimar.de www.acc-weimar.de Galerie Internationales Atelierprogramm: Frank Motz (0 36 43) 85 12 61 (01 79) 6 67 42 55 galerie@acc-weimar.de studioprogramm@acc-weimar.de Kulturprojekte Veranstaltungen Kartentelefon: Alexandra Janizewski (0 36 43) 85 12 62 (0 36 43) 25 32 12 (01 76) 2 31 48 18 janizewski@acc-weimar.de Café-Restaurant Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner (0 36 43) 85 11 61/-62 (0 36 43) 25 92 38 graubner@acc-weimar.de www.acc-cafe.de Büro: Karin Schmidt (0 36 43) 85 12 61
Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 Fr + Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung
Führungen So 15:00 und nach Vereinbarung
Eintritt 3 € ermäßigt 2 € Tafelpass 1 €
Impressum
Herausgeberin: ACC Galerie Weimar. Redaktion: Alexandra Janizewski, Frank Motz, Cornelia Schmiedt, Greta Schlünz. Gestaltung Satz: Carsten Wittig, Katharina Goewe. Abbildungen: Künstler, Referenten, Claus Bach. Druck: Druckerei Schöpfung GmbH, Weimar. Änderungen vorbehalten!
Konsulat des Landes Arkadien Burgplatz 1+2 99423 Weimar contact@embassy-of-arcadia.de Geöffnet täglich 15:00 bis 17:00, außer an deutschen und arkadischen Feiertagen
 EMBASSY OF ARCADIA